

# Die Straßen von Bremen

Schablonen- und Graffitikunstausstellung über das Leben auf der Straße in Bremen



## Broschüre zur Ausstellung

**Texte über das Leben auf der Straße und die Ausstellung**

Lennart Hilbert

[www.lennarthilbert.de](http://www.lennarthilbert.de)

Ausstellungszeiten:

20. Januar bis 11. Februar 2007, Offen immer Sa. & So. von 13 bis 19 Uhr

Eröffnung 20. Januar, 20 Uhr

Ort: Stadtteilzentrum Bauernstr. 2, Bremen

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Idee der Ausstellung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Die Recherche</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Lebensformen</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Probleme</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Auswege</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Persönliche Eindrücke</b>	<b>9</b>
<b>7</b>	<b>Das Stadtteilzentrum</b>	<b>10</b>
<b>8</b>	<b>Ausgestellte Werke</b>	<b>11</b>
<b>9</b>	<b>Danksagung</b>	<b>12</b>

## 1 Idee der Ausstellung

In Bremen lebt eine große Zahl von Menschen auf der Straße und versucht sich hier durchzuschlagen. Ihre Lebensrealität, die von den meisten nur wenige „Fußminuten“ entfernt ist, ist vielen unbekannt. Das Wissen, das wir übereinander haben, besteht meistens aus Zeitungsberichten oder Reportagen, noch häufiger aus Vorurteilen und manchmal aus Gesprächen mit Menschen auf der Straße. Mir ging es bis vor zwei Monaten nicht anders. Ich wollte es allerdings genauer wissen. Ich stellte mir verschiedene Fragen über die vielen Menschen, die auf der Straße leben. Wie leben sie? Warum leben sie so? Was

---

sind Perspektiven? Können wir helfen? Sollen wir überhaupt helfen? Was bedeutet das für mein Leben? In diesem Sinne, mit diesen Fragen, Stift, Papier und Kamera ging ich auf die Straße.

## **2 Die Recherche**

Der erste Schritt der Recherche war, einfach in die Innenstadt zu gehen und direkt Menschen anzusprechen, die ihre Zeit auf der Straße verbringen. Gleich die erste Begegnung machte mir klar, dass die Gräben tief sind. Als ich von meiner Idee erzählte, bekam ich erst negative Reaktionen. Das lag an den bisherigen Erfahrungen mit Medien und Reportern, die häufig nur eigene Klischees in ihren Berichten reproduzieren. Diese einseitige und oberflächliche Darstellung hat für die Menschen auf der Straße teilweise handfeste Konsequenzen. Die Projektion der schlechten Seiten der gesamten Gesellschaft auf die Menschen auf der Straße hat schon oft zu Angriffen geführt. Nachdem ich jedoch meine Idee erklärt hatte, war das Interesse eigentlich immer groß.

Schon am ersten Tag lernte ich die Initiative Suppe für Obdachlose und Bedürftige kennen, die mit Fahrrädern direkt vor Ort Lebensmittel anbietet. Meine weitere Recherchearbeit habe ich als Begleiter der Initiative unternommen, indem ich half, Essen und Trinken auf der Straße zu verteilen.

## **3 Lebensformen**

### **Existenzformen**

Bevor ich mit der Recherche begonnen habe, waren Menschen auf der Straße für mich alle obdachlos. Das ist die erste und schwerste Irrannahme, die ich

---

gemacht habe. Der kleinere Teil der Menschen ist wirklich obdachlos, viele haben eine eigene Wohnung, verbringen aber aus verschiedenen Gründen ihr Leben auf der Straße. Das kann zum Beispiel Geldmangel, Gewohnheit aus der Zeit ohne Wohnung oder eine Suchtkrankheit sein.

Dazu kommt noch, dass es Menschen gibt, die eine Art Nomadendasein führen, also je nach Lust und/oder Umständen den Aufenthaltsort wechseln.

Was die finanzielle Situation betrifft, so sind die meisten, die eine Wohnung haben, behördlich gemeldet und erhalten öffentliche Bezüge. In wenigen Fällen gehen sogar Personen, die einen Job haben, auf die Straße, da ihr Geld nicht reicht.

## **Unterkünfte**

In Bremen gibt es verschiedene Unterkünfte für obdachlose Menschen. Diese werden öffentlich, von Vereinen oder von Privaten, die öffentlich unterstützt werden, organisiert.

In allen Einrichtungen gibt es große Probleme für die Obdachlosen. Auf dem engen Raum kommt es zu Konflikten, es werden Dinge gestohlen und die Regeln sind schwer einzuhalten, Suchtkrankheiten und Rausch sind in den Einrichtungen ebenfalls sehr schwierig. Aufgrund dieser Umstände ziehen Obdachlose es nicht selten vor selbst bei Minusgraden draußen zu schlafen.

In vielen Vereinseinrichtungen, wie z. B. in manchen kirchlichen, kann es passieren, dass Hilfeleistungen an Bedingungen geknüpft werden. So muss man manchmal vor dem Essen beten, selbst wenn man konfessionslos oder andersgläubig ist. Das ist allerdings nicht in allen Einrichtungen so.

---

## Geld verdienen

- Ein Großteil der Menschen auf der Straße ist auf Geld angewiesen, das sie von Passanten erhalten. Die verschiedenen Möglichkeiten hierzu kennt sicherlich jeder, der/der einmal in der Innenstadt war. Ich durfte die Erfahrung machen, wie man sich dabei fühlt. Während ich mich mit einer Person unterhielt, sollte ich für einige Zeit an einer sehr zentralen Stelle auf Hund und Besitz Acht geben.

Obwohl der Hund sehr gut erzogen war, war mir sehr unbehaglich. Da ich alleine mit Geldbecher und Hund in der Innenstadt stand, wurde mir klar, dass mich jetzt einige Passanten für einen Bedürftigen halten werden. Ich muss zugeben, dass ich in diesem Moment am liebsten verschwunden wäre, da es mir so unangenehm war, auf diese Weise gesehen zu werden. Zehn Minuten reichten, um meine Ansicht über das Schnorren gerade zu rücken. Es gab bisher keine Situation, die ich erniedrigender und bloßstellender empfand. In diesem Moment habe ich verstanden, was es heißt, Menschen um Geld zu fragen und davon abhängig zu sein.

- Ein großes Problem beim Schnorren sind professionelle, organisierte Schnorrer. Diese schnorren nicht für sich selbst, sondern für einen Chef. Dieser fährt sie morgens mit polierten Luxuswagen in die Fußgängerzone und holt sie abends wieder dort ab. Diese Schnorrer wenden Tricks an, um mehr Geld zu erhalten, wie z. B. das Verstecken von Gliedmaßen, um eine Verstümmelung vorzutäuschen oder das demonstrative Stillen eines Kindes, das Mitleid erregen soll. Viele dieser „Professionellen“ stehen unter einem hohen Erfolgsdruck und leiden auch unter Gewalt und Drohung. So sind die mitleiderregendsten Bettler mitun-

---

ter diejenigen, die speziell dazu ausgebildet sind, so zu wirken.<sup>1</sup> Eine weitere Möglichkeit Geld zu verdienen ist das Pfandsammeln. Vom gesammelten Pfand können einige Menschen ihr Leben finanzieren. Aber selbst hier tauchen die ersten Probleme auf. Rechtlich gehört der Müll in Mülleimern und auf öffentlichen Flächen nämlich dem Entsorgungsunternehmen. So gibt es inzwischen Angestellte zur Bewachung von Mülleimern.

- Zwei Extremfälle möchte ich noch erwähnen. Ein Beispiel, das mich sehr überrascht hat, ist jemand, der in einer Einkaufspassage Müll aufammelt und für diese „Service-Leistung“ um eine Spende bittet. Weniger überrascht aber sehr betrübt hat mich allerdings eine junge Frau, die davon erzählte, dass ihr beim Schnorren häufig von Männern „angeboten“ wurde auch „viel Geld zu bekommen, wenn sie dafür etwas mehr tun würde“. Diese Form von Respektverlust ist sehr extrem, allerdings wurde von vielen Menschen auf der Straße über den sehr respektlosen Umgang geklagt.

## 4 Probleme

### Druck

Von öffentlicher wie von privater Seite erfahren Menschen auf der Straße einen starken Druck. An vielen zentralen Orten wie dem Bahnhof oder an der Bürgerschaft ist der Aufenthalt verboten und es können Platzverweise ausgesprochen werden.

---

<sup>1</sup>Für ein tieferes Verständnis solchen organisierten Bettelns empfiehlt sich B. Brechts Dreigroschenoper bzw. -roman

---

Da Flächen mit halb öffentlichem Charakter in der Stadt immer stärker privatisiert werden, wird es immer einfacher Menschen von ihnen zu verweisen. Ein unerwünschter Aufenthalt ist rechtlich Land- oder Hausfriedensbruch.

In der Bürgerschaft ist ein neues Gesetz zur Erleichterung von Platzverweisen in der Entstehung. So können Personen verwiesen werden, die den Eindruck eines öffentlichen Raumes schmälern. Schon jetzt wird das Widersetzen gegen oder das Missachten eines Platzverweises mit bis zu geahndet.

Außerdem stellt die Verfolgung von Schwarzfahrern ein Problem dar. Da die Geldstrafen nicht gezahlt werden können, müssen sie als Gefängnisstrafen abgesessen werden. So kann Schwarzfahren zu 15 oder mehr Tagen Gefängnis führen.

Es gibt allerdings auch Kontaktbeamte der Polizei, die bei schwierigen Situationen, wie Amtsbesuchen, helfen oder Straftaten im Milieu nachgehen.

## **Gewalt**

Im Schlaf werden viele Obdachlose durch Pöbeleien und gefährliche Drohungen geweckt und manchmal sogar gewalttätig angegriffen. Außerdem werden sie häufig bestohlen, wenn sie schlafen. Der bescheidene Besitz ist für sesshafte Menschen praktisch wertlos. Für Obdachlose genauso, da der Bestohlene die Beute auf der Straße wiedererkennen würde. Diese Diebstähle bringen dem Dieb also keinen Vorteil, außer anderen Menschen zu schaden.

## **Kälte**

In Zeiten extremer Kälte müssen selbst die Obdachlosen, die nicht gern in Einrichtungen übernachten, unter ein festes Dach. In den letzten Wintern gab es in Deutschland immer wieder erfrorene Obdachlose. Da die Zahl der Ob-

---

dachlosen bedingt durch hohe Arbeitslosigkeit, Sozialabbau und Hartz-IV-Gesetzgebung zugenommen hat und auch weiter zunehmen wird, gibt es so viele Menschen ohne Wohnung, dass die Kapazität der Schlafeinrichtungen weit überschritten wird. Auf der anderen Seite werden immer konsequenter öffentliche und private Räume zu Sperrzonen für „Bettler und Obdachlose“. So können z.B. Einkaufspassagen, warm und überdacht sind, nicht betreten werden, ebenso die Bahnhofshalle und inzwischen auch der Vorplatz.

An beiden Stellen gibt es private Sicherheitsdienste. Von Seiten der Obdachlosen besteht ein großer Respekt vor diesen Sperrzonen, selbst wenn der Sicherheitsdienst nicht in der Nähe ist. Dieser Respekt wurde meiner Wahrnehmung nach in letzter Zeit durchgesetzt.

## **5 Auswege**

In einem deprimierenden Umfeld habe ich Menschen getroffen, die ihre Wege gefunden haben, damit umzugehen und ihre Visionen, wie ein besseres Leben aussehen kann. Eine starke Komponente war zu meiner ganz persönlichen Freude die Kunst. So berichtete eine Person mir davon, wie sie jemanden durch gemeinsames Malen von der Absicht des Freitodes abbringen konnte. Eine zweite Person erklärte mir, über das Trommelspiel eine schwere Drogensucht überwunden zu haben. Die gleiche Person hat die Absicht einen freien Raum für „Künstler und freidenkende Menschen“ zu schaffen. Hierzu soll ein Raum erworben werden, in dem die eigene Kreativität wirken und sich nähren kann und Menschen selbstbestimmt leben können. Diese Kraft dieser Vision reicht sogar aus, trotz eines Nomadenlebens ohne eigene vier Wände eine Internetseite zu betreiben.

---

Eine andere „Erfolgsgeschichte“ schreibt die Initiative Suppe für Obdachlose und Bedürftige. Durch ihre Arbeit wurden schon viele Menschen vor dem Verhungern gerettet, aber auch wieder in geregelt Lebensbahnen gebracht. Die Mitarbeit bei der Initiative hilft wieder eine sinnvolle Aufgabe im Leben zu haben und eröffnet Möglichkeiten bis hin zu einer neuen Festanstellung, die zurück ins Erwerbsleben führt.

## **6 Persönliche Eindrücke**

Was oft als ein abgeschlossener Teil oder als Rand unserer Gesellschaft gesehen wird, ist ihr Spiegelbild oder ihre Konsequenz. Der Unterschied dieses Randes zur Mitte der Gesellschaft ist häufig ein materieller, keiner in den Charakteren oder Menschen. alle verschiedenen Menschentypen sind auf der Straße anzutreffen, wie sonst auch im Leben. Aufrechte, scheue, offene, ängstliche, spontane, wilde, einfallsreiche, depressive, aggressive, verschlossene, hilfsbereite, liebevolle Menschen – alles ist zu finden, nimmt man sich Zeit und Mut zu schauen. Diese Eigenschaften, besonders die negativen, fallen in einer materiell und sozial abgesicherten Situation weniger ins Gewicht oder sind nicht so offensichtlich. Hier ist der Unterschied zwischen dem geregelten Leben und dem auf der Straße zu suchen – in den Lebensbedingungen, nicht in den Menschen, die ihnen unterworfen sind.

Auch der Weg in ein „abgestürztes“ Leben ist erklärlich durch Umstände. Um in unserer Gesellschaft geregelt leben zu können, braucht man viel Stärke, Planung und Infrastruktur. Kein Mensch kann jedoch immer stark sein, wir alle haben Schwächen oder werden schwer vom Schicksal getroffen. Trifft das zusammen mit weiteren materiellen oder sozialen Unzulänglichkeiten, so ist man fast verdammt abzurutschen.

---

Bevor wir also urteilen, sollten wir wissen, es ist ein Urteil über uns selber. Bevor wir eine Lebensrealität verdrängen, sollten wir wissen, dass es einmal unsere eigene sein kann. Bevor wir Menschen für ihr Sein bewerten, sollten wir die Konsequenzen unseres Seins für andere einschätzen lernen.

Die Armut eines Menschen ist der Reichtum eines Anderen.

Isolation wird von Menschen erzeugt.

Gewalt wird von Menschen ausgeübt.

Menschen können Hände reichen.

Menschen können Angst besiegen.

## **7 Das Stadtteilzentrum**

Viele gesellschaftliche Probleme entstehen aus dem kapitalistischen Zusammenleben und Wirtschaften – so der Grundkonsens der Menschen, die das Stadtteilzentrum ohne staatliche Unterstützung betreiben und nutzen. Von hier aus werden bessere gesellschaftliche Konzepte gesucht und vor allem auch aktiv ausprobiert. So soll ein solidarisches Zusammenleben und eine zukunftsfähige gesellschaftliche Perspektive jenseits des bestehenden Konkurrenzkampfes entstehen.

---

## 8 Ausgestellte Werke

In der Ausstellung befinden sich neun Werke, die sich direkt oder abstrakt mit dem Leitthema auseinandersetzen. Das Kernstück dieser Werke sind fünf Portraits von Menschen, die ich auf meiner Recherche kennengelernt habe. Sie sind Persönlichkeiten, die auf der Straße leben oder einen entscheidenden Teil dieses Lebens mitgestalten. Die Gespräche mit diesen Personen gehören mit zu den Erfahrungen, die in die Ausstellung eingeflossen sind.

Diese Portraits werden von drei Ansichten aus Bremen eingefasst, die ich mit der Stadt Bremen und dem Inhalt der Ausstellung verbinde. Hier sind die Katharinenpassage, ein Straßenbahnsteig am Hauptbahnhof und die Bürgermeister-Smidt-Brücke über die Weser abgebildet.

Abgeschlossen wird dieser Bilderkomplex mit einer abstrakten Materialcollage, in die die Erfahrungen und Eindrücke der gesamten Arbeit für die Ausstellung eingeflossen sind.

Neben den thematisch einbezogenen Bildern sind in der Ausstellung noch weitere Einzelwerke zu sehen, darunter auch einige von Jan-Peter Schreiber.

---

## 9 Danksagung

Vielen Dank für Mithilfe, Unterstützung und Anregungen an:

- Initiative Suppe für Obdachlose und Bedürftige ([www.isfob.de](http://www.isfob.de))
- Stadtteilzentrum Bauernstraße ([www.stadtteilzentrum-bauernstrasse.de](http://www.stadtteilzentrum-bauernstrasse.de))
- Daniel, Mine, Kuno, Manni, Christel, Josef, Tom, Joscha, Gunnar, Lisa, Moritz, Elias, Robert, Dette, Constantin, Ingeborg, Anke, Marco, Lucia, Birgit, Sandro
- Alle die meine künstlerischen Fragen, Anflüge und Verrücktheiten ertragen haben und ertragen werden und alle die ich hier vergessen habe
- Jan, dafür, dass du hier mitmachst